Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 12. März 1887. Nr. 119.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Plenarsitzung vom 11. März.

Am Ministertische: Staatsminister Dr. Friedberg.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Eingegangen ist die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im untern Weichsel-Gebiet durch die Hochfluthen herbeigeführten Verheerungen, sowie das Gesetz über die Kanton-Gefängnisse in der Rheinprovinz.

An Stelle des Abg. Schmidt-Sagan wird zum Schriftführer der Abg. Barth (freikons.) mit Akklamation gewählt.

Der Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds von 1,500,000 Mark im Etat der Eisenbahn-Verwaltung wird durch Kenntnißnahme erledigt, der Entwurf über das Verfahren bei Vertheilung von Immobiliarpreisen im Geltungsbereich des rheinischen Rechts wird in zweiter Lesung en bloc angenommen.

Es folgen Petitionen.

Direktor und Lehrer der Landwirthschafts-Schule zu Wielburg petitioniren um Wiederaufnahme des Gesetzes betr. „Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an Anstalten staatlichen Patronats", sowie um Einbeziehung der Landwirthschafts-Schulen in dieses Gesetz. Einige mit dem ersten Theile dieser Petition identische Petitionen sind von Lehrern an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten gestellt worden.

Nach kurzer Debatte werden sämmtliche Petitionen der Regierung als Material für die baldige gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten überwiesen.

Ueber eine Reihe weiterer Petitionen von geringerer Bedeutung geht das Haus debattelos zur Tagesordnung über.

Die Petitionen betr. den Bau einer Sekundärbahn von Soltau nach Winsen, den Ausbau der Bahnlinie Wülfrath-Ratingen und die Fortführung der Hochwaldbahn in der Richtung nach Türkesmühle mit der Gabelung nach Merzig beantragt die Kommission, der Regierung als Material zu überweisen.

Die auf die zweite Bahnlinie bezügliche Petition wird nach längerer Debatte an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zurückverwiesen; in Bezug auf die anderen Petitionen beschließt das Haus gleichfalls nach längerer Diskussion dem Antrage der Kommission gemäß.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Berathung der Eisenbahn-Vorlagen.

Schluß 2¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. März. Die dritte Lesung der Militärvorlage beschränkte sich auf die Vornahme des Abstimmungsgeschäfts. Es stimmten von 242 Abgeordneten 227 mit Ja, 31 mit Nein, 84 enthielten sich der Abstimmung. Nachdem die Abstimmung geschlossen, kam es wieder zur Diskussion über das deutschfreisinnige Reichseinkommensteuer-Projekt. Herrn Rickert trat Freiherr von Huene vom Zentrum in entschiedener und Herr Miquel in gemäßigter Weise entgegen. Es wurde das Erscheinen des Fürsten Bismarck erwartet. Bis 3¼ Uhr war jedoch der Fürst noch nicht erschienen. Herr Miquel fand die gespannteste Aufmerksamkeit des Hauses für seine bedeutende Rede, die darauf hinausging, Herrn Rickert nachzuweisen, daß man zwar prinzipiell gegen die Uebertragung der Steuern der Einzelstaaten auf das Reich nichts habe, daß aber ein Plan wie der deutschfreisinnige gänzlich aussichtslos sei.

— Die Verlobung des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen wird, wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, in Darmstadt am 21. d. Mts. proklamirt und am darauf folgenden Tage, dem 90. Geburtstage unseres Kaisers, in Berlin gefeiert werden.

— Es ist bekanntlich zwischen den Deutschfreisinnigen und den Sozialdemokraten zu gereizten Erörterungen über das beiderseitige Verhalten bei den Stichwahlen gekommen; die Sozialdemokraten beklagten sich, daß sie dabei dupirt worden seien, keine Gegenleistung für ihre Unterstützung freisinniger Kandidaten erhalten hätten, während von freisinniger Seite die Frage, ob solche Gegenleistungen überhaupt in Aussicht gestellt waren, in einem gewissen Dunkel gelassen wurde. Jetzt bringt die in Nürnberg erscheinende sozialdemokratische „Frank. Tagespost" folgende interessante Mittheilung:

„Am 25. Februar richtete der Abg. Grillenberger im Auftrage des Zentral-Wahlkomitees der sozialdemokratischen Partei ein Schreiben an Herrn Freiherrn von Stauffenberg in Rißtissen, worin er auf die seitens der sozialdemokratischen Partei ausgegebene Partei für die Stichwahlen nochmals hinwies und bemerkte, daß es angesichts der Vorgänge in Königsberg allerdings zweifelhaft sei, ob die sozialdemokratischen Wähler überall strikte der Parole folgen würden, weshalb es im Interesse der freisinnigen Partei liege, über ihre Stellung zu den Stichwahlen keinen Zweifel zu lassen. Grillenberger verwies dann darauf, daß die Sozialdemokraten auf freisinnige Hülfe in neun Wahlkreisen angewiesen seien, während die sozialdemokratische Partei in 17 Wahlkreisen (darunter auch Stauffenberg's Wahlkreis Fürth-Erlangen) den Entscheid geben könne, wovon in den meisten der Sieg der Freisinnigen von der direkten Unterstützung der Sozialdemokraten abhängig sei. — Hierauf antwortete Herr von Stauffenberg unterm 26. Februar, daß er nicht zum geschäftsführenden Ausschusse seiner Partei gehöre, er habe den Brief Grillenberger's nach Berlin an die Zentralleitung (das ist: Eugen Richter) zur Erledigung gesandt. — Am Montag, den 28. Februar, traf nun von der Zentralleitung in Berlin unter der Adresse „Fränkische Tagespost" ein Telegramm dahier ein des Inhalts: „Für Grillenberger: Alles geordnet mit Ausnahme von Magdeburg; dort Ansichten getheilt."

Offenbar haben die deutschfreisinnigen Wähler die Art, wie von ihrer Zentralleitung „Alles geordnet" war, nicht ratifizirt.

— Die wegen der 1886 Mark Diäten und Gerichtskosten gepfändeten Habseligkeiten des Reichstags-Abgeordneten Kräcker sind am Montag in Breslau versteigert worden. Parteigenossen kauften sie für 106 Mark und wiesen sie der Frau Kräcker wieder zu.

— Die Sozialdemokraten im Reichstage haben die erforderliche Unterstützung zur Einbringung eines Antrags gefunden, durch welchen der Reichskanzler aufgefordert wird, die Rechenschaftsberichte über die Verhängung des kleines Belagerungszustandes in Berlin, Altona, Frankfurt am Main, Leipzig, Hamburg, die wegen Auflösung des letzten Reichstags nicht zur Verhandlung kommen konnten, nochmals dem Reichstage vorzulegen.

— Die Neuformationen bei den deutschen Truppentheilen, welche vierte Bataillone erhalten, sind demnächst fertiggestellt. Die neuerrichteten Bataillone werden als vierte Bataillone bezeichnet. Vom 1. April ab fällt bei den Regimentern, welche bis jetzt ein Füsilier-Bataillon hatten, diese Bezeichnung einfach weg, die Bataillone heißen 1., 2., 3. und 4. Bataillon. Die Kompagnien des 4. Bataillons führen die Nummern 13., 14., 15. und 16. Kompagnie. Die Mannschaften desselben erhalten schwarzes Lederzeug und Säbeltroddel mit blauer Eichel. Diejenigen Kompagnien, welche zur Neuformirung bestimmt sind, werden vom neuen Truppentheile, mit Ausnahme eines Appellanzuges, welchen sie mitbringen, ganz neu eingekleidet bezw. mit Waffen versehen. Die bei den Regimentern ausfallende Kompagnie wird durch Abgabe unbestrafter, guter Mannschaften von den übrigen 11 Kompagnien neugebildet; der Ersatz wird durch Dispositionsurlauber und durch nachträgliche Einstellung von Rekruten gebildet, welche bei dem letzten Termin im vorigen Herbste nicht einberufen wurden. Diese Rekruten werden in einer beschleunigten sechswöchentlichen Ausbildungszeit einexerzirt.

— Der telegraphisch avisirte vielberufene Artikel des „Journal de St. Petersbourg" über die Vorgänge in Bulgarien liegt nun vor. Wir heben zur Ergänzung des ziemlich lückenhaft telegraphisch übermittelten Textes hervor, daß nach der von dem „Journal de St. Petersbourg" übernommenen Version Riza Bey von der Pforte beauftragt wurde, den Regenten anzuempfehlen, jede Exekution bis zur Erwählung eines Fürsten zu unterlassen. Der „Petersburger Herold" sagt in der Polemik mit Petersburger Zeitungen, welche die deutsche Politik kritisiren:

„Die Presse mag sich beruhigen. Es weht ein ganz anderer Wind im offiziellen Berlin und im offiziellen St. Petersburg, von dem die „St. Petersburger Zeitung", die „Nowosti" und die „St. Petersburgskija Wedomosti" sich noch nicht träumen lassen."

Der österreichischen Presse entnehmen wir die folgenden Mittheilungen:

London, 9. März. Meldung der „Presse": Bisher liegt seitens Rußlands keine Reklamation vor wegen der Hinrichtung der mit russischen Pässen versehenen bulgarischen Offiziere. In diplomatischen Kreisen befestigt sich die Annahme, Rußland werde die Politik der Nichtaktion festhalten. Die russische Diplomatie betont lebhaft die Nothwendigkeit einer Annäherung zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg und die Herstellung der Drei-Kaiser-Entente.

Bukarest, 9. März. Der Senat nahm das Gesetz betreffend die sofortige Organisation der Miliz an.

Der russische Gesandte Hitrowo besuchte heute den verwundeten Bulgaren-Hauptmann Bollmann.

Sofia, 8. März. Mit Verwunderung liest man hier die von den europäischen Blättern kolportirten Nachrichten über eine wirklich stattgehabte oder auch nur versuchte diplomatische Intervention, um einen Aufschub in der Exekution des vom Rustschuker Kriegsgerichte gegen die Aufrührer gefällten Todesurtheiles zu erwirken. Eine solche diplomatische Intervention bei der bulgarischen Regentschaft oder Regierung hat nicht stattgefunden und ist auch gar nicht versucht worden. Der wahre Sachverhalt, der übrigens das Entstehen jener Gerüchte erklärlich macht, ist folgender: Als die in Rustschuk residirenden Konsuln der europäischen Mächte von dem gegen die Meuterer gefällten Todesurtheile Kenntniß erhielten, traten sie zu einer Besprechung zusammen und beschlossen, sich sofort an die ihnen vorgesetzten Generalkonsuln in Sofia zu wenden, damit diese einen Aufschub der Hinrichtung erwirken, um für eventuelle Schritte behufs Begnadigung der Verurtheilten Zeit zu gewinnen. Die in Sofia residirenden Generalkonsuln nahmen diese Mittheilung der Rustschuker Konsuln einfach zur Kenntniß und legten sie dann ad acta, da sie von ihren Regierungen keinerlei Weisung zu einer Intervention erhalten hatten.

— Das klerikale Wiener „Vaterland", welches bisher abwechselnd mit dem Papst und mit Windthorst ging, hat sich jetzt eine Art von Ausgleich zwischen beiden zurecht gemacht, aber der Papst kommt schlecht dabei fort. Das „Vaterland" jubelt, daß es mißlungen sei, die deutschen Katholiken als Marionetten in der Hand eines „auswärtigen Souveräns" darzustellen. Das Zentrum habe sich als die charaktervollste Partei des Parlaments gezeigt. Das war geschrieben, bevor die wahrhaft erbärmliche Haltung des Zentrums im neuen Reichstage bekannt wurde, und nimmt sich jetzt sehr lustig aus. Heute kann niemand mehr leugnen, daß das Zentrum ziffermäßig nicht geschwächt, aber moralisch tief geschädigt aus den Wahlen hervorgegangen ist. Es steht jetzt fest, daß Windthorst eine Reihe von angesehenen Zentrums-Abgeordneten, die geneigt waren, für das Septennat zu stimmen, durch allerlei Künste in die Abstimmung gegen das Septennat hineingehetzt hat, und es steht jetzt ferner fest, daß auch die übrigen Zentrums-Abgeordneten im Januar wenigstens nicht gegen das Septennat gestimmt haben würden, wenn die Herren Windthorst und Franckenstein ehrlich genug gewesen wären, denselben den Wunsch des Papstes mitzutheilen. Von diesen Thatsachen ist nichts wegzudeuteln; sie würden genügen, um die Führer jeder anderen Partei moralisch unmöglich zu machen. Wir denken, es wird noch der Tag kommen, an welchem das deutsche Volk mit den sauberen Herren, welche durch die Verwerfung des Septennats die Beunruhigung der letzten Monate muthwillig heraufbeschworen haben, eine fürchterliche Musterung vornehmen wird.

— Das englische Unterhaus beschäftigte sich gestern wiederum mit der egyptischen Frage. Bei der Spezial-Debatte über die für das Kriegsministerium geforderten Nachtrags-Kredite wurde der Betrag von 150,000 Pfund Sterling, der zum Ersatze des bisher von Egypten für die englischen Okkupations-Truppen geleisteten, jetzt aber zur Regelung von egyptischen Forderungen verwendeten Beitrages verlangt ist, mit 149 gegen 96 Stimmen bewilligt. Bei der Berathung wies der Finanzsekretär Brodrick den Vorwurf zurück, daß dieser Kredit nothwendig sei, um eine Untersuchung der egyptischen Finanzen zu vermeiden. Der Präsident des Handelsamtes, Goschen, erklärte, es sei nöthig gewesen, den bestehenden Verhältnissen ein Ende zu machen und eine definitive Regelung aller Forderungen Egyptens herbeizuführen. Egypten prüfe neuerdings seine finanzielle Lage und seine Ausgaben im Allgemeinen und sei durch die Mittheilung der englischen Regierung über denjenigen Theil der Ausgaben, den England übernehme, darüber informirt, daß es keine Subvention erhalte, es müsse also ohne eine zu starke Reduktion des Heeres die Ausgaben in einen Rahmen mit den Einnahmen bringen. Anderenfalls müsse die bisherige Kupons-Reduktion fortdauern, und das werde die Thätigkeit einer internationalen Kommission zur Folge haben. Mit derselben entschlüpfe aber die allgemeine Verwaltung Egyptens der Hand Englands, und das Reformwerk und die von England im Interesse einer „beschleunigten Räumung" des Landes angestrebte Autonomie werde benachtheiligt werden. Das Unterhaus nahm die geforderten Nachtrags-Kredite an.

Die Angst der Engländer, daß sich auf Grund der bestehenden Verträge irgend eine andere Macht in die inneren Angelegenheiten mischen könnte, grenzt nachgerade an's Komische, ebenso wie die ewigen Flunkereien von einer „beschleunigten Räumung", an welche England nun und nimmer im Ernste denkt.

Posen, 11. März. Die sensationelle Nachricht von der Verhaftung eines Kaufmanns Witte aus Frankfurt a. M., bei dem sozialistische Flugschriften und Korrespondenzen gefunden worden sein sollen, welche das Bestehen einer anarchistischen Verbindung zwischen Posen, Berlin, Sachsen, Süddeutschland, der Schweiz und Rußland beweisen sollen, auch die von der neuerdings erfolgten Verhaftung von fünf Sozialisten beruht auf Erfindung.

Kassel, 11. März. Der Oberst am Ende, Kommandeur des 97. Infanterie-Regiments, wurde zum General und Kommandeur der 37. Brigade (Oldenburg) ernannt.

Ausland.

Wien, 11. März. Wie aus Pest gemeldet wird, hat gestern zwischen dem Grafen Andor Szechenyi, dem Sohn des in Konstantinopel als Chef der Feuerwehr lebenden Szechenyi Pascha, und Richard Wahrmann, dem Sohn des bekannten ungarischen Abgeordneten und Millionärs Wahrmann, ein Pistolenduell mit verhängnißvollem Ausgang stattgefunden. Graf Szechenyi stürzte, beim ersten Kugelwechsel in die Brust getroffen, blutüberströmt zusammen. Das Duell, welches unter den bis dahin guten Freunden in Folge eines Wortwechsels entstand, wurde unter strengen Bedingungen durchgeführt: zweimaliger Kugelwechsel auf 25 Schritt Distanz und, wenn erfolglos, Säbelduell. Der verwundete Graf Szechenyi wurde in die Franz-Josephs-Kaserne, auf deren Reitplatz der Zweikampf statthatte, transportirt. Derselbe hatte im vorigen Jahre in Wien dadurch großes Aufsehen erregt, daß er seiner Frau, einer geborenen Russin, das neugeborene Kind entführte.

Die „Deutsche Zeitung" will wissen, Kriegsminister Graf Bylandt-Rheydt werde demnächst zurücktreten. Die Gesundheit desselben ist allerdings geschwächt, gleichwohl wird sein weiteres Ausharren im Amte allseitig gewünscht und erhofft.

Paris, 10. März. Heute wurde zum ersten Male die Verordnung bezüglich des Verbotes der durch die Buchmacher vermittelten Wetten auf

Rennplätzen in Auteuil zur Ausführung gebracht. Es war zweifelhaft, wie das Pariser Publikum, welches das Spiel bei den Rennen bis zur Leidenschaft liebt, diese Maßregel aufnehmen würde. Es ging das Gerücht, das Publikum wolle im Verein mit den Buchmachern die Rennen überhaupt verhindern. Starke Polizeidetachements und Abtheilungen der „Garde Republicaine" zu Pferde wurden aufgeboten, traten jedoch nicht in Aktion, da das Publikum sich mit einigem Radau begnügte und auch die Buchmacher sich willig der Anordnung fügten, wonach ihnen nicht gestattet wurde, dadurch, daß sie ihren Namen am Hut trugen, das Verbot der Massen-Wetten zu umgehen. Es heißt, sämmtliche Jockeys, die bisher stets an den Wetten Antheil hatten, würden streiken.

Paris, 11. März. Der Sultan von Marokko ordnete die Zerstörung des Kabels an, welches von Engländern, ohne die nachgesuchte Genehmigung der marokkanischen Regierung abzuwarten, zwischen Tanger und Gibraltar gelegt und kürzlich auch eingeweiht wurde. Der Befehl ist jedoch noch nicht ausgeführt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. März. Ist der Mehlzusatz zur Wurst strafbar oder nicht? Die Wichtigkeit dieser die Fleischer und nicht minder das konsumirende Publikum in hohem Maße interessirende Frage, welche bereits vielfach die Gerichte und das Reichsgericht beschäftigt hat, hat die Redaktion der „Allgemeinen Fleischerzeitung" in Berlin veranlaßt, das kaiserliche Reichsgesundheitsamt um Mittheilung darüber zu ersuchen: erstlich ob der Mehlzusatz bei der Wurstfabrikation zulässig ist, und ferner, welchen Mehl-Prozentzusatz das Reichsgesundheitsamt für zulässig erachtet. Das kaiserliche Reichsgesundheitsamt hat diesem Ersuchen in dankenswerther Weise entsprochen und dieser Tage mitgetheilt, daß dieselbe nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung nicht dazu berufen ist, eine für die Gerichte maßgebende Entscheidung darüber zu treffen, ob und eventuell bis zu welcher Grenze der Zusatz von Mehl bei der Bearbeitung von Wurst zulässig ist. Hierüber haben vielmehr die Gerichte auf Grund der §§ 10 und folgende des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879 selbstständig zu entscheiden. Das Reichsgesundheitsamt ist daher der Ansicht, „daß es auf die Geschäftsgebräuche bei der Herstellung von Würsten einzelner Gattungen ankommt, welche am Verkaufs- oder Herkunftsorte der Waare im reellen Verkehr üblich sind." Eine allgemein gültige Entscheidung kann für einzelne Orte oder Bezirke nur durch Polizeiverordnung oder Landesgesetz des betreffenden Bundesstaates, für das ganze Reich nur durch Reichsgesetz getroffen werden.

— Nach dem in der General-Versammlung des Stettiner Konsum- und Spar-Vereins, eingetragene Genossenschaft, am 11. d. M. von dem Vorstande erstatteten Berichte sind auch in dem verflossenen Geschäftshalbjahre vom 1. Juli bis 31. Dezember 1886 die Geschäftsergebnisse durchaus befriedigende gewesen.

Im direkten Geschäft belief sich der Waarenumsatz auf 347,032 M., im Lieferantengeschäft auf 10,210 M., der Gesammtumsatz betrug mithin 357,242 M. gegen 331,652 M. im Geschäftshalbjahre vom 1. Januar bis 30. Juni 1886. Für das ganze Jahr 1886 erreichte der Gesammtumsatz die Höhe von 688,894 M.

Die Mitgliederzahl erhöhte sich im zweiten Halbjahre 1886 um 383 und betrug am Schlusse des Jahres 1886 6576. Verkaufsstellen hat der Verein zur Zeit 11, davon 8 in Stettin, 2 in Grabow a. O. und 1 in Züllchow.

An Gewinn wurden im zweiten Halbjahr 1886 erzielt im direkten Waarengeschäft in den 11 Verkaufsstellen 66,182 M. 5 Pfg., im Lieferantengeschäft 1021 M., die Grundstücke des Vereins lieferten einen Ueberschuß von 337 M. 16 Pfg. und mehr vereinnahmt als verausgabt wurden an Zinsen 3112 M. 15 Pfg., so daß sich sämmtliche Gewinne belaufen auf zusammen 70,652 M. 36 Pfg.

Nach Deckung aller Geschäftsunkosten, statutenmäßigen Verpflichtungen und Abschreibungen — darunter 2159 M. 81 Pfg. zur Kapitalreserve, welche nunmehr die Höhe von 37,559 M. 68 Pfg. erreicht hat, verbleibt ein Reingewinn von 36,932 M. 69 Pfg., welcher zuzüglich des Gewinnübertrages aus dem vorigen Geschäftshalbjahr im Betrage von 852 M. 74 Pfg. und von 426 M. 20 Pfg. von dem Bestande der Gewinnreserve für 4262 M. mehr abgelieferte als ausgegebene Marken, die Vertheilung einer Dividende von 10 Prozent mit 34,709 M. 90 Pfg. auf 347,099 M. abgelieferte Marken und außerordentliche Abschreibungen von 741 M. 80 Pfg. auf Utensilien und von 2000 M. auf das Grundstück des Vereins in Grabow a. O. gestattet und für das nächste Geschäftshalbjahr einen Gewinn-Uebertrag von 759 M. 93 Pfg. übrig läßt.

Die während des Bestehens des Vereins an die Mitglieder zur Vertheilung gelangte Dividende beläuft sich nunmehr auf 457,088 M. und der durch den Verein bis Ende 1886 vermittelte gesammte Waarenumsatz auf 6,361,843 M.

Den Verpflichtungen des Vereins am Schlusse des Jahres 1886, bestehend in den Guthaben der Mitglieder im Betrage von 242,452 M. 27 Pf., in bestellten Kautionen der Beamten und Verkäufer und anderen Forderungen an den Verein in Höhe von 32,431 M. 82 Pf., in der Kapitalreserve, welche auf 37,559 M. 68 Pf. gestiegen ist, dem Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Fonds im Betrage von 2000 M. und in noch nicht vertheilten Gewinnüberschüssen von 43,208 Mark 66 Pf., stehen als Aktiva gegenüber ein baarer Kassenbestand von 19,704 M. 96 Pf., die Waarenbestände zum Einkaufspreise mit 64,786 M. 47 Pf., ein Effektenbestand (preuß. konsol. Anleihe) von 21,160 M., eine Hypothekenforderung von 15,000 M., die Utensilien, Pferde und Wagen mit 5001 M. und die Grundstücke des Vereins in Stettin, Moltkestraße 3, und in Grabow a. O., Gießereistraße 32, mit einem Werthe von zusammen 232,000 M.

Die finanzielle Lage des Vereins darf hiernach als eine recht günstige bezeichnet werden.

Auf Antrag des Aufsichtsrathes genehmigte die General-Versammlung die Vertheilung der vorgeschlagenen Dividende von 10 pCt. resp. von 10 M. auf je 100 M. abgelieferte Marken und ertheilte dem Vorstande Decharge.

Der Antrag auf Ausschließung von 1094 Mitgliedern, welche seit Juni 1883 und früher keine Waaren aus den Vereinslägern mehr entnommen haben und von denen der größte Theil verstorben oder verzogen ist, wurde von der Versammlung gleichfalls genehmigt.

Bei der Wahl eines Mitgliedes des Vorstandes wurde Herr Schwedler wiedergewählt, bei der Wahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsraths wurden die Herren Döffner, Geisenheimer, Titel und Madsen wieder- resp. neu gewählt.

— Der Berliner Regatta-Verein hat, wie die „N. Stett. Ztg." mittheilt, beschlossen, am 17. Juli d. Js. auf dem großen Stettiner Haff eine offene Regatta zu veranstalten. Die Bahn für die Segelboote umfaßt ein Dreieck: Feuerschiff „Swantewitz" — Glockenboje Paulsdorfer Enge — Feuerschiff „Kaiserfahrt" und zurück nach Feuerschiff „Swantewitz" und mißt circa 24 Seemeilen. Das Kamp der Segler wird in Ziegenort sein. Der Berliner Regatta-Verein wird nicht nur Meldungen, sondern auch freiwillige Beitäge für die Regatta gern annehmen. Der Verein „Seglerhaus am Wannsee" hat bereits 500 Mark als Beitrag gestiftet, ebenso ein Mitglied des Regatta-Vereins 300 Mark. Man rechnet bei der Betheiligung nicht blos auf die Berliner Klubs, sondern auch auf die Unterstützung der Stettiner Sportgenossen. Die Preise für die Regatta sollen sich, wie wir hören, je nach den Einnahmen und Ausgaben richten; es kommt in jeder Klasse (eine Klasse bis 25 Quadratmeter, eine Klasse über 25 Quadratmeter) ein erster und ein zweiter Preis zur Vertheilung, der erste im Werthe von mindestens circa 300 Mark und eine Flagge, der zweite ca. 50 Mark für ein Schild, eine Votivtafel u. s. w. Außerdem soll ein Sweepstake, ein Rennen um die Einsätze, gesegelt werden, d. h. diejenigen Boote, welche daran theilnehmen wollen, haben hierzu einen Extraeinsatz von 30 Mark zu leisten. Die Gesammtsumme dieser Einsätze erhält das relativ schnellste der am Sweepstake theilnehmenden Boote. Die Einsätze sind 20 Mark bis zum 15. April inkl., 40 Mark vom 16. April bis 15. Juni inkl., 100 Mark vom 16. Juni bis 15. Juli inkl.

— Nachdem die gestrige Sitzung des pommerschen Städtetages von Herrn Oberbürgermeister Haken mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet war, erstattete Herr Bürgermeister Knoll-Grabow den Kassenbericht und wurde Decharge ertheilt. Sodann stand nur noch als zweiter Gegenstand „Fürsorge für die Hinterbliebenen der Kommunalbeamten" auf der Tagesordnung. Hierüber referirte Herr Dr. Schultze-Greifswald und empfiehlt nach längerer Begründung die Errichtung einer Wittwen- und Waisenkasse für Kommunalbeamte. Die Versammlung wählte eine Kommission von drei Mitgliedern zur Prüfung des ausgearbeiteten Statuts und soll diese Kommission in der heutigen Sitzung darüber Bericht erstatten. Schließlich hielt Herr Oberbürgermeister Haken einen ausführlichen Vortrag über den Bebauungsplan und die Parkanlagen in Stettin. Nach der Sitzung vereinigten sich die Mitglieder zu einem Mittagessen im Konzerthause, am Nachmittag fand die Besichtigung des neuen Krankenhauses und der Wasserwerke statt. Am Abend werden die Herren gegen 10 Uhr eine Besichtigung des Feuerwehrgebäudes vornehmen und wird dabei eine Uebung der Feuerwehr stattfinden.

— Am ersten Ziehungstage der Kölner Dombau-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Mark auf Nr. 76,928.

— Ein eigenartiges Konzert findet am Montag in Wolff's Saal statt, es werden an diesem Tage die nordamerikanischen Jubiläums-Neger-Quartett-Sänger unter Leitung des Mr. Clifton ein Konzert veranstalten, dasselbe soll aus Gesang-Quartetts, Trios, Duetten und Solis ernsten und scherzhaften Inhalts; ferner aus National-Neger-Tänzen und Spielen mit Tambourins und Castagnetten, Neger-Musik, Instrumenten-Begleitung bestehen.

— Dem Jahresbericht des Vereins „Knabenhort und Kindergarten", welcher in der am 28. vorigen Monats unter dem Vorsitz des Stadtschulraths Dr. Krosta abgehaltenen Generalversammlung zum Vortrag kam, entnehmen wir Folgendes: Das Vermögen des Vereins bestand am Schlusse des Jahres 1886 aus dem an der Apfelallee belegenen Haus- und Gartengrundstück im Werthe von 18,450 M. nebst einem baaren Kassenbestande von 6007 M. 12 Pfg. Die Anstalt „Knabenhort", deren Aufgabe es ist, schulpflichtige Kinder unbemittelter Eltern, welche in der schulfreien Zeit ohne häusliche Aufsicht sind, durch geeignete Personen zu beaufsichtigen und angemessen zu beschäftigen, um sie an Gehorsam, Ordnung und Thätigkeit zu gewöhnen und vor Verwahrlosung zu schützen, wurde seit ihrer Begründung, im Oktober 1885, überhaupt von 56 Knaben besucht, von denen 35 Söhne von Arbeitern und 21 von Wittwen waren. Im Laufe des vergangenen Jahres schieden 18 aus, so daß am Jahresschluß noch 38 Knaben in dem Hort verblieben. Der mit dem Knabenhort verbundene Kindergarten wurde am 20. September v. J. mit 30 Kindern eröffnet und wird zur Zeit von 57 Kindern, und zwar 13 von Wittwen und 44 aus Arbeiterfamilien besucht. Bei der Mehrzahl der den Knabenhort besuchenden Schüler macht sich nach den Wahrnehmungen der Klassenlehrer der Einfluß der Anstalt vortheilhaft bemerkbar. Was die Beschäftigung der Knaben betrifft, so wird das Hauptgewicht auf sorgfältige Anfertigung der Schularbeiten gelegt, die übrige Zeit wird mit Spielen, Handarbeit, Gartenarbeit, Lektüre und Gesang ausgefüllt. Ausgiebig wird auch im Sommer die Badegelegenheit in der städtischen Männerbadeanstalt benutzt, während im Laufe des Winters in Zwischenräumen von drei zu drei Wochen warm gebadet wird. Nach den Wahrnehmungen der beaufsichtigenden Lehrer hat das Baden nicht allein einen wohlthätigen Einfluß auf den Gesundheitszustand und die Körperfrische der Knaben gehabt, sondern hat auch wesentlich zum Verschwinden des Ungeziefers beigetragen. Für den Sommer wird jedem größeren Knaben ein Stückchen Boden als Eigenthum überwiesen, auf dem er selber graben, säen und pflanzen, und die Pflanzen während des Sommers pflegen und ihr Wachsthum beobachten kann. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiederwählt.

— Der Landgerichtsrath Schwarz in Oels ist zum Ober-Landesgerichts-Rath hierselbst ernannt.

— Gestern Mittag wurde in der Oder eine männliche Leiche aufgefischt, die nach näherer Rekognoszirung als die des im Oktober 1886 ertrunkenen Matrosen Fährmann vom Dampfschiff „Kätie" festgestellt wurde.

— Wir verweisen unsere Leser nochmals darauf, daß schon in wenigen Tagen, am 23. März cr., die Ziehung der großen Pommerschen Lotterie stattfindet, daß die Loose bei der Beliebtheit dieser Lotterie bald vergriffen sein dürften. Es empfiehlt sich daher, Bestellungen schleunigst zu machen. Loose à 1 M. sind noch bei dem General-Debit von Oskar Bräuer u. Ko., Berlin W., Friedrichstraße 198/99, und in den hiesigen durch Plakate kenntlichen Handlungen zu haben.

— Nach § 288 des Str.-G.-B. wird Derjenige mit Gefängniß bestraft, der bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert oder bei Seite schafft. Sehr Viele sind der Ansicht, daß eine drohende Zwangsvollstreckung erst dann vorhanden ist, wenn dieselbe bereits vom Gericht verfügt ist. Dies ist jedoch irrig, das Reichsgericht hat bereits entschieden (Urt. vom 25. 5. 80), daß es zum Begriff der drohenden Zwangsvollstreckung genügt, wenn der Gläubiger äußerlich durch schlüssige Handlungen zu erkennen gegeben hat, daß er die Realisirung seiner Forderungen gegen den Schuldner beabsichtigt. Dies kann schon aus der Erhebung der Klage und Erwirkung eines verurtheilenden Erkenntnisses geschlossen werden. Ein derartiger Fall kam auch in der Donnerstags-Sitzung der Strafkammer 1 des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Ein Bierverleger hatte von einer hiesigen Brauerei Bier entnommen und hatte — wie dies leider sehr häufig vorkommt — die Bezahlung vergessen. Als er bereits für mehr als 1800 Mk. Bier entnommen hatte, erklärte der Inhaber der Brauerei, er werde die weitere Bierlieferung einstellen und im Wege der Klage sein Geld zu erhalten suchen. Der Bierverleger verkaufte hierauf seine Mobilien und wurde deshalb auf Grund des oben angeführten § 288 Anklage erhoben. Der Gerichtshof nahm auch an, daß hier thatsächlich eine Uebertretung dieses Paragraphen vorliege, weil schon eine drohende Zwangsvollstreckung darin gefunden werden kann, wenn eine Klage angedroht werde und dies sei im vorliegenden Fall geschehen. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängniß.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Stradella." Romantisch-komische Oper in 3 Akten. Vorher: „Die Geschwister." Schauspiel in 1 Akt.

Sonntag. Stadttheater: „Der Rattenfänger von Hameln." Große Oper in 5 Akten. — Bellevuetheater: „Von Sieben die Häßlichste." Lustspiel in 3 Akten und einem Vorspiel „Die Bekanntschaft in Neapel" in 1 Akt.

Vermischte Nachrichten.

— (Erdbebenscene in der Kirche.) Der Korrespondent der „Italie" bringt folgenden spannenden Bericht über seine Unterredung mit dem Pfarrer von Castellaro, wo bekanntlich in Folge des Erdbebens das Gewölbe der Kirche eingestürzt ist und die in derselben befindlichen Personen unter seinen Trümmern begraben hat: „Es war ungefähr 6 Uhr Morgens und es sollte die große Messe vor Austheilung der Asche gelesen werden. Ich war zum Altar gestiegen," sagte der Pfarrer, „und war zu den letzten Gebeten gekommen, als ich ein Geräusch wie einen Donnerschlag vernahm, auf welches eine Erschütterung erfolgte. Ich war anfangs betäubt; aber einen Augenblick später vernahm ich ein unerhörtes Getöse. Ich sah nichts mehr. Instinktmäßig fühlte ich die Gefahr und flüchtete mich sogleich durch die Thür des Presbyteriums." — „Und dann, und dann, ehrwürdiger Herr?" — „Ich habe sie alle getauft," fuhr er schluchzend fort. „Ich sah sie alle als meine Kinder an, und sie sind alle todt!" — „Wie viele Leute können in der Kirche gewesen sein?" — „Etwas mehr als dreihundert Personen, meistens Frauen. Der Einsturz erfolgte plötzlich. Als sie mich fliehen sahen, folgten die anderen meinem Beispiel. Sie stürzten sich zum Theil in die Kapellen und zum Theil gegen das große Thor und die Seitenthüren. Diese letzteren waren verriegelt. Etwa 100 Personen flohen durch das große Thor; aber dann, — man weiß nicht wie, vielleicht in Folge einer neuen Erschütterung, — schlossen sich die beiden Flügel, und jetzt stürzte das Gewölbe ein. Alle jene, die sich nicht in die Kapellen oder hinter die Thore geflüchtet hatten, wurden begraben. Ich hatte nie ein solches Chaos gesehen. Alles war schwarz, — man sah nicht einmal den Himmel durch die Oeffnung des Gewölbes. Ich dachte sogleich an meine Pfarrkinder, und daß der größte Theil todt oder sterbend sei. Ich verließ meinen Zufluchtsort, stieg auf die Trümmer und rief: „Meine Kinder, habt Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes! Ich absolvire Euch in articulo mortis!" Im ersten Augenblick herrschte tiefe Stille, dann Geschrei, Weinen, Gestöhne. Man schritt sogleich zu den Rettungsarbeiten. Die gesund und unverletzt Gebliebenen waren fast durchgehends Männer, weil sie die Geistesgegenwart gehabt hatten, sich unter die Altäre zu flüchten. Die Frauen im Gegentheil, welche auf den Bänken zu sitzen pflegen, waren alle begraben. Es war ein wunderbarer Fall eingetreten. Ein junges Mädchen befand sich im Augenblick des Unglücks mitten in der Kirche, die Tuffblöcke fielen rings um sie herum und begruben alle anderen. Sie allein blieb verschont. Während der Rettungsarbeiten trat eine zweite Erschütterung ein. Alles ergriff die Flucht, und man hatte große Mühe, die Leute wieder zur Rückkehr zu ihrer Arbeit zu bewegen.

— (Ein königliches Räthsel.) Wenige Tage nach der Schlacht bei Roßbach gab Friedrich der Große, in froher Siegerlaune, seinen Generalen das Räthsel auf: „Welcher Fürst hat den größten Hofstaat?" Die wackeren Paladine riethen hin und her, doch trafen sie das Richtige nicht und der König mußte die Lösung seines Räthsels selbst geben. „Messieurs," sagte er, „der Prinz von Hildburghausen ist's, denn er hat 30,000 Läufer." Bekanntlich hatte der genannte Prinz in der Schlacht bei Roßbach die 30,000 Mann starke Reichsarmee angeführt, die vor Friedrich's erstem Ansturm sofort das Hasenpanier ergriff.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 11. März. Bei der heutigen Ziehung der Dombau-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 75,000 Mk. auf Nr. 315,561.

Paris, 11. März Wie weitere Nachrichten aus Belfort melden, ist die daselbst stattgehabte Explosion in Folge der Ueberhitzung des zur Füllung eines Geschosses verwendeten Melinits entstanden.

Paris, 11. März. Die gestern ernannte Kammerkommission, welche mit der Prüfung der neuen Vorlage Goblet's hinsichtlich der Unterpräfekten betraut ist, ist dem Entwurfe mit Einstimmigkeit feindselig. Die Mehrheit des Ausschusses ist vielmehr der vollständigen Beseitigung der Unterpräfekten günstig.

Rom, 11. März. Die Abstimmung über die von Crispi beantragte Tagesordnung, in welcher die Haltung der Minister in der letzten Krisis als den parlamentarischen Gebräuchen zuwiderlaufend getadelt wird, dürfte erst morgen stattfinden.

„Opinione" hebt wiederholt hervor, daß das Einvernehmen Italiens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn keinerlei aggressiven Charakter gegen irgend einen anderen Staat involvire.

Newyork, 11. März. Von den Passagieren, welche sich auf dem inzwischen wieder flott gewordenen Dampfer „Rhein" befanden, sind 75 in Newport und 60 in Norfolk gelandet worden.

Briefkasten.

Lina W. — Grabow. Ihre Träume mögen ja sehr interessant sein, wir können jedoch Ihrem Wunsche nicht nachkommen, da wir es bisher nicht für nöthig fanden, in unserer Redaktion einen Traumdeuter anzustellen. — Herrn Wilh. St. — hier. Wir können Ihnen Daude's Strafgesetzbuch empfehlen. — Herrn Karl B. — Greifenberg. Alexander von Humboldt wurde am 14. September 1769 in Berlin geboren und verstarb ebenda am 6. Mai 1859. Die von Ihnen erwähnte Forschungsreise machte er in Gemeinschaft mit dem Botaniker Aimé Bonplaud in den Jahren 1779—1804. — Herrn F. R. F. — Grabowerstraße. Ihrem Wunsche soll in Zukunft nachgekommen werden.